

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterzeitschrift — Kurszeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem
Numm 25 Pf., in Restameteil 50 Pf., Schlußzeilen
Nachdrucken 20 Pf. mehr. Placatpreis ohne Bestell-
geld. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.
—: Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 21

Freitag den 26. Januar 1917

43. Jahrg.

Günstige Kämpfe in Rußland.

Au der Westfront acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Das Nordufer des St. Georgs-Armes wieder aufgegeben. — Neue Kämpfe in den transsylvanischen Alpen.

Der Reichstanzler zur Ernährungsfrage.

Eine Antwort an die Fortschrittliche Volkspartei.
Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat im Dezember den maßgebenden Stellen eine eingehende Denkschrift über die Ernährungsfragen unterbreitet. Die Denkschrift, die die Abg. Hoff und Dr. Wendorf als sachverständige Verfasser hatte, wurde allseits mit großem Interesse entgegen genommen. Unter dem 18. Januar ist nun zu Händen des Abg. Dr. Müller-Meiningen auch eine Antwort des Reichstanzlers erfolgt. Sie lautet:

Euer Hochwohlgeboren beehrte ich mich auf das gefällige Schreiben vom 2. Dezember 1916, worin Sie eruchen, zu erwidern. Von der mir namens der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstags überreichten Denkschrift über unauflösbare Maßnahmen in der Ernährungsfrage habe ich Kenntnis genommen und sie durch die zuständigen Ministerien prüfen lassen.

Die Denkschrift regt in der Hauptsache Maßnahmen an, um die Ansprüche, die einerseits die menschliche, andererseits die tierische Ernährung an die knappen Lebensmittel- und Futtermittelvorräte stellen, in das richtige Verhältnis zu bringen. Mit Recht wird der Grundgedanke betont, daß die menschliche Ernährung der tierischen Ernährung überall da vorzugehen hat, wo die unmittelbare Zuführung von Getreide oder anderen Nahrungs- oder Futtermitteln zur menschlichen Ernährung eine bessere, wirtschaftliche Ausnutzung bietet als ihre Verfüttung. In dieser Richtung hat der Präsident des Kriegsernährungsamts, auf dessen an Euer Hochwohlgeboren gerichtete Schreiben vom 11. Dezember 1916 ich hier Bezug nehme, bereits durch verschiedene Maßnahmen eingegriffen, so durch die Einstellung der Getreidelieferung für neue Maßverträge, durch die Verarbeitung von Hafer zu Nährmitteln, die Verwendung von Gerste zur Verfütterung, die Einschränkung der Karoffelverfütterung, ferner durch die Anordnung, daß aus Rumänien in erster Linie zur menschlichen Ernährung geeignete Waren, wie Getreide aller Art, Fleisch und Hülsenfrüchte einzuführen sind. Die inzwischen erfolgte weitere Verabreichung des Branntweins erfolgt das gleiche Ziel. Andere Maßnahmen wie die schärfere Überwachung der Vieh- und Schweinefleischlieferungen, die Regelung der Abnahme von Magerfleisch und Magerfleisch durch die Viehhändlerverbände, die Herabsetzung der Marktpreispreise und des Schlachtklappers der Kälder, sowie die Anrechnung der Ferkelabkälungen auf die Schweinefleischlieferungen wurden gegen die Haltung eines im Verhältnis zu den Futtermitteln zu hohen Vieh- und Schweinebestandes.

Bei dem großen Werte eines starken Vieh- und Schweinebestandes als Rücklage für den Fall dringender Not und der Tragweite jedes unzeitigen Eingriffs wird sich wegen weiterer Maßnahmen erst Entscheidung treffen lassen, wenn neben dem vollständigen Ergebnis der Viehzählung die Ergebnisse der nach Beendigung des Ausdrucks vorzulegenden Aufnahmen der Körnerfruchtbestände vorliegen.

Zu vorzüglicher Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren ergebener
v. Bethmann Hollweg."

Soweit die Antwort des Reichstanzlers. Es ist zuzugeden, daß die in der Antwort des Reichstanzlers erwähnten Maßnahmen des Kriegsernährungsamts sich in der Richtung bewegen, möglichst große Vorräte an pflanzlichen Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung zu sichern und bereit zu halten. Leider aber können alle bisher ergriffenen Maßnahmen dieses Ziel nicht erreichen. Das privatwirtschaftliche Interesse der Erzeuger spricht eben für die Verfüttung und gegen Ablieferung der Produkte zu den getrockneten Höchstpreisen, da bei der Verfüttung ein mindestens doppelt so hoher Nutzen entsteht, als beim direkten Verkauf. Solange der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Preise für die tierischen Produkte (Fleisch, Fett, Milch) in ein angemessenes Verhältnis zu denjenigen der pflanzlichen Produkte (Getreide, Karoffeln, Gemüse) zu bringen, nicht durchgeführt ist, werden auch die schönsten Worte und die schönsten Erlasse es nicht erreichen können, daß die Gefahren einer übergroßen Tierhaltung für unsere gesamte Volksernährung tatsächlich als beseitigt angesehen werden könne. Bis jetzt kurieren wir an Symptomen herum und lassen den Herd der Krankheit, eben das ungeheure Preisverhältnis zwischen tierischen und pflanzlichen Produkten, bestehen.

Zur Friedensfrage.

Die Aufnahme der Wilsonschen Note.

In Besprechung der Volkspartei Wilsons an den Senat erkennen die Wiener Blätter an, daß Wilson aufrecht und ehrlich beabsichtigt ist, für die Beendigung des Weltkrieges und die Vorbereitung des Weltfriedens einzutreten. Sie betonen, daß sich Österreich-Ungarn mit niemandem seiner Grundzüge, insbesondere dem der Freiheit der Meere einverstanden erklärt. Ebenso weisen die Blätter darauf hin, daß die Anschauungen Wilsons über die Nationalitäten und über die Zugehörigkeit zu den Staaten Österreich-Ungarns gehalten, mit hohem Bewußtsein zu sagen, daß die Nationalitäten, die in Staatsräumen der österreich-ungarischen Monarchie vereint leben, sich nie von ihr losreißen.

Die Volkspartei des Präsidenten Wilson in der Friedensfrage wird von der Bundesrat Presse häufig aber läßt aufgenommen. „Illtag“ meint, was Wilson über die Friedensfrage und die Freiheit der Meere sagte, findet bei den Zentralmächten volle Zustimmung. „Folter Plomb“ führt aus, Wilson müßte einsehen, daß seine Forderungen richtig sind, wenn er große Vorteile ziehen durch die Entente vor sich hat. Die Bundesmächte hätten es nicht nötig, ihre Friedensbedingungen ausführlich auszusprechen; sie haben Präsident Wilson deutlich erklärt, daß sie einen Verleumdungskrieg führen, das ist die klare Befestigung unseres Kriegszieles.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Der Volkspartei Wilsons an den Senat wird, wie ich in der Bedeutung bezeugt und zunächst als Beweis dafür angeführt, daß die einmal durch die Mittelmächte angeregte Friedensörterung trotz aller absehenden Noten nicht mehr aufhören werde, bis sie greifbare Ergebnisse habe. Die dem Verband zugewandte „Neue Zürcher Ztg.“ indes läßt Wilsons Forderungen richtig, sie jedoch gegen die Kriegsziele der Mittelmächte, wie die der Verbandsmächte; das Verlangen nach einem autonomen Polen gebe zwar wohl über die Lösung der Mittelmächte hinaus, richte sich aber doch mehr gegen die Verbandsmächte. Einbind wird die Volkspartei Wilsons vor allem dadurch machen, daß Wilson erklärt, Amerika würde sich jedem Versuch widersetzen, einen Sieg zur völligen Zerschmetterung des Gegners zu behaupten. Die „Neuer Zürcher Nachrichten“ leben in der Volkspartei den ersten Versuch Amerikas, Europa die Gehele für einen formulierten Dauerfrieden auch zu dit-

tieren, um damit die führende Rolle auf dem Weltbühnen an sich zu ziehen.

Die niederländische Pressestimme über folgende wiederzugeben: „Handelsblatt“ schreibt: „Kraft des Willens des einer Vätervereinerung zur Sicherung des Friedens ist infolge, wirklich einen dauernden Frieden herbeizuführen, wenn sie von allen angenommen wird. Es handelt sich um ein Ideal, das aber nun zum erstenmal von einem Staatsmann als politisches Ziel ausgesprochen und als höchster Grundgedanke aufgestellt wird. Aber was soll von diesem Ideal übrig bleiben, wenn es mit der raschen Wirklichkeit zusammenstößt? — Niemand hat den Tag“ betont, daß Wilson sich gegen die Alliierten gegenübergestellt, wenn er sage, daß alle Gezeiten an einen Sieg ausgeglichen werden müßten. Die Befürwortung des Nationalitätsprinzips sei dagegen gegen Deutschland gerichtet.

Den Grundgedanken der Volkspartei des Präsidenten Wilson zusammenfassend, sagt die englische „Westminster Gazette“: „Wilson's Mission annehmen, daß es der praktische und nächste Schritt wäre, wenn er es weiß, zu sagen, was die denkwürdigen Bedingungen sind, oder, wenn er sie nicht kennt, die Deutschen dazu zu bringen, sie zu beschließen. Die Ideale, die Präsident Wilson uns vor Augen führt, sind soweit entfernt von dem geschäftlichen Militarismus, daß ihre Verwirklichung notwendigerweise die Vernichtung der deutschen Tyrannei mit sich bringt. Offenherzig, wir wissen nicht, was er mit der „Freiheit der Meere“ meint, aber in jeder anderen Hinsicht sind seine Ziele unsere Ziele, keine Ideale unsere Ziele.“

Die Pariser Blätter erkennen die besondere Wichtigkeit und hohe geschichtliche Bedeutung der Volkspartei Wilsons an, bezeichnen den Vorschlag selbst als einen unauflösbaren Traum.

Eine Meldung des „Giornale d' Italia“ erklärt, der Volkspartei des Präsidenten Wilson enorme große Bedeutung zu. Sie sei der Ausdruck der seltenen Entschlossenheit des Präsidenten, keine Friedensaktion weiter zu führen. Das Blatt erwartet eine baldige neue Kundgebung Wilsons an die Kriegsführenden, die über die Absichten des Präsidenten noch mehr Licht verbreiten werde.

Eine Note Bulgariens an die Neutralen.

Im Hinblick auf die Antwort, die die Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte gab, hat die bulgarische Regierung eine Note an die neutralen Länder gerichtet, in der es heißt: „Sowie jene Verbündeten erachtete die Regierung seiner Majestät es für ihre Pflicht, die Antwort sorgfältig zu prüfen. Sie entnimmt daraus die Gewißheit, daß sowohl die Form als der Inhalt der Mitteilung der gegnerischen Mächte ihr jede unmittelbare Antwort verbieten. Nichtsdestoweniger legt die Regierung, die ihrer Pflicht gegen die Menschheit und das eigene Volk bewußt und von dem Wunsch befeuert, sich von der Verantwortung für die durch die Haltung der gemeinsamen Feinde ihr und ihrer Verbündeten aufzunehmene Verantwortung der Feindseligkeiten zu entlasten, Wert darauf, den neutralen Mächten ihre Anschauung über die geschehene Lage zur Kenntnis zu bringen. Herausgefordert zu dem gegenwärtigen Kriege und durch seine Nachbarn hineingezogen, die seit keinem Völkchen nur an Bulgariens Verschickung denken, ist mit sich besetzte Bulgarien, indem es dem Verbot der Gehele die Festhaltung der Verantwortlichkeiten für die Schuld am Kriege überläßt, ihr vollen Entschlossenheit mit seinen Verbündeten, mit allen Kräften gegen eine derartige Auslegung der Motive auf, die für den Friedensvorschlag vom 12. Dezember bestimmend gewesen sind. Bulgarien und seine Verbündeten haben den kühnen Versuch gemacht, dem Krieg ein Ende zu legen und einem Entschlossenheit zwischen den Kriegführenden den Weg zu öffnen. Die Regierung stellt fest, daß es einzig und allein von den Gegnern abhängig, diesen Weg zu betreten, um zum Frieden zu gelangen. Die feindlichen Regierungen haben dies abgelehnt. Auf sie wird also die Verantwortung für das das neuerliche Blutvergießen zurückzufallen.“

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Kampfslage im allgemeinen unverändert.
Während der französischen Tagesberichte dementsprechend auch nichts Besonderes zu melden weiß, heißt es im Bericht des Generals Fagot: Es wird gemeldet, daß der Feind getrieben aber einen Angriffserfolg nördlich von Arras unternehmend, der unter Verlusten schlingend. Der Feind gelangte nicht in unsere Gräben. Ein anderer Versuch gegen unsere Gräben nördlich des Waldes von Woegreert hatte ebenfalls keinen Erfolg. Bombenkämpfe und Artillerietätigkeit auf beiden Seiten nördlich der Somme und in der Umgebung von Serre und Woegreert. Der Feind versuchte gestern Abend zwei Angriffe zwischen Armentières und Woegreert; der eine wurde zurückgeschlagen, bevor er unsere Linien erreichte, der andere kam in unsere Schützengräben, aber der Feind wurde sofort wieder daraus vertrieben.

Vor den neuen großen Ereignissen.

Das „Ankloze Slowo“ sind von den Ententeherren im Westen und Süden folgende Ungewissheiten geplant: England soll noch weitere Truppenformationen der französischen Front zuführen und die Franzosen einen Teil ihrer Streitkräfte an die italienische Front abgeben. Die französischen Militärkräfte beschäftigen sich mit großer Aufmerksamkeit mit der zunehmenden Artilleriefähigkeit auf der Westfront. Sie stellen fest, daß im französischen Publikum die unumschreiblichen Gerüchte über künftige militärische Ereignisse im Westen verbreitet sind.

Wie der „Ritirer Tagesanzeiger“ meldet, beginnt die französische Kampffront an der Somme jetzt zwei Kilometer nördlich von Bezonville bei Mont-St. Quentin. Die Engländer haben Buchares und Mähne in ihre Front eingezogen. Die englische Abweisung umfaßt somit ein Frontstück von 10 bis 12 Kilometern.

Nach einer Drahtung aus London sagte Minister Chamberlain in einer Rede für die Anleihe, auch im Leben der Völker gebe es Augenblicke, wo alles auf eine Karte gesetzt werden müsse. England bereite sich seit dem Leben des letzten Sommers auf riesenhafte Anstrengungen in der Manufaktur-, Geschäft- und Munitionstrage vor. Außer gewaltigen Verklärungen der Kampftruppen benötige man 2000 neue Flugzeuge, 5-6000 neue Geschütze, 16.000 Lastautomobile, 40.000 sonstige Fahrzeuge, Hunderte von Millionen von Granaten, 200 neue Zigaretten, 400.000 Betten usw. Die täglichen Kriegskosten würden wahrscheinlich auf 11 Mill. Dollar steigen.

Der Luftkrieg.

Über unsere neuerlichen Erfolge im Westen wird in Ergänzung des gestrigen deutschen Seeresberichts noch amtlich gemeldet:

Die deutschen Flugzeuge fliegen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Höhenwerke von Bompes und Rouard, nördlich Nancy, wurden mit Abgreifbeobachtung durch deutsche Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfflugzeug überlegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2000 Kilogramm Bomben. In zahlreichen Luftkämpfen vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner büßte dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Unten von Bilow schoß in Klondern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Unten von Nidhofen erregte ähnlich. Alle seinen 17. Aufflug, Unten von Waldmann in der Champagne den zweiten, drei weitere Flugzeuge, zwei Neuport- und ein Harman-Doppeldecker, wurden beim Fort Donnauont nach heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Unten von Frankl belegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

Im französischen Bericht wird gemeldet: Am Morgen warf ein feindlicher Flieger fünf Bomben auf Mondobier. Ein Zoster landete in den Linien bei Billes, zwei andere deutsche Flieger wurden zum Absturz gebracht, einer im Luftkampf in der Gegend von Marche le Hof, ein anderer durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Afg an der Oise.

Und im englischen Bericht heißt es: Die Flugzeuge, die mit der Artillerie zusammenarbeiten, werden getrennt tätig. Eine unserer Maschinen wird vernichtet. Eine feindliche Maschine wurde am 21. Januar zum Absturz gezwungen. Führer und Beobachter wurden gefangen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Geträgliches Gesinn an der Ost.

Der deutsche Abendbericht vom 24. Januar belagert: Deutsche Angriffe beiderseits der Ost entziehen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Geiseln eingebracht.

Der Petersburger „Dien“ verlangt Erklärungen über die Gesichte von

bedrohenden Rückzug der Russen aus Galtzien, wo die Evaluierung begann. Die Mitteilung hier von tief große Bestätigung in der Petersburger Gesellschaft hervor.

Russische Disziplinlosigkeit.

Ein gefangener Russe des 17. holländischen Schützenregiments sagte aus: „Das 17. und 18. holländische Schützen-

Regiment waren bei den letzten Kämpfen im Brückenkopf von Riga für den ersten Angriff bestimmt worden. Sie weigerten sich jedoch vorzugehen, da das erste Bataillon des 17. holländischen Regiments nicht angreifen wollte. Die Offiziere des Bataillons machten keinen Versuch, ihre Leute umzustimmen, und trafen auch sonst keine Vorbereitungen zu einem Angriff. Sie verblieben vielmehr in ihren Stellungen, so als ob nie ein Angriffsbefehl gegeben worden wäre. Darauf wurden die holländischen Schützenregiment 17 und 18 durch die holländischen Schützenregiment 19 und 20 abgelöst und kamen in Reservestellung. Dort wurde das erste Bataillon des 17. holländischen Schützenregiments durch die drei anderen Bataillone des holländischen Regiments entwaffnet. Dies gelang aber erst nach 1 1/2 tägigen Verhandlungen, da die Mannschaften des 2., 3. und 4. Bataillons sich weigerten, auf ihre Kameraden zu schießen. Hieran wurden nach am selben Tage 24 Leute des 1. Bataillons kurzgehandelt erschossen. 40 weiteren Mannschaften steht noch das selbe Los bevor. Das ganze Bataillon wurde darauf ohne Waffen ins Innere des Landes transportiert.

Der Krieg gegen Rumänien.

Jorgana des Angriffs auf das brennende Galaz.

Der Soldat „Az“ berichtet: Trotz des Frontretzugs nehmen die Kämpfe am Sereth ihren Fortgang. Der Anlaufpunkt der Lage ist der Galager Abschnitt. Die Besetzungen von Galaz stehen Tag und Nacht unter Kanonenhitze. Die Stadt brennt, was bei Nacht weithin sichtbar ist. Man spricht davon, daß in Galaz etwa 300 Gebäude abgebrannt sind.

Am Fortgang der Operationen wird noch amtlich aus Berlin gemeldet:

Das Hauptbataillon von Galaz brennt an. In den letzten Nächten ist der Feind in der brennenden Stadt weitestgehend sichtbar. Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war 1 Kilometer nördlich von St. George-Arm über das getrocknete Sumpfgelände vorgezogen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wurde dem Angriff heftiger russischer Kräfte aus und vor sich beschleunigt wieder über den St. George-Arm zurück. Sieben russische Schlepplärche, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial, in der Dunkelheit kein zu erreichen verstanden, wurden durch Geschütze zerstört.

Ein russisch-rumänischer Staatsvertrag.

Wie Berliner Blätter aus Petrosburg melden, hatten Brakano- und der rumänische Kronprinz lange Verhandlungen mit dem Kaiser und dem Minister des Äußeren, dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister. Beim jüngsten Besuch König Ferdinands im Großen Hauptquartier wurde ein russisch-rumänischer Staatsvertrag abgeschlossen, der Rumänien die weitestgehende militärische und politische Unterstützung im Hinblick auf territorialen Wiederherstellung Rumäniens und darüber hinaus eine Verbindung für die materiellen und moralischen Opfer Rumäniens verpricht.

Rumänisches Flüchtlingseiland.

Aus einem Bericht der „Alro Post“ wird erichtlich, daß nach einer halbamtlichen Schätzung infolge von Seuchen, Entbehrungen und Kälte mindestens 30000 Flüchtlinge rumänischer Nationalität gestorben sind. Es sei wahrscheinlich, sagt das Blatt, daß mindestens 30000 rumänische Flüchtlinge, die sich nach Ausland retten, nicht mehr nach Rumänien zurückkehren werden. Alle, die dahingehende Wünsche äußern, werden nämlich von der russischen Regierung in Russland angelehrt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

In der mazedonischen Front.

Sehen sich seit vorgestern ungewöhnlich Anzeichen größerer Kämpfe an der ganzen Front. Die Geschütze, worauf die Tätigste Infanterieangriffe folgten. Solche Infanterieangriffe fanden bei Monakti, im Cerne-Bogen, in der Gegend von Mogenent, im Bardar-Tal und an der Struma statt. Wenn die Anzeichen nicht täuschen, wird an dieser Front bald größere Tätigkeit zu erwarten sein.

Neue Truppen für Serail.

Einer über Wien kommenden Meldung aus Saloniki zufolge sind auf der Halbinsel des Berges Athos von den Alliierten neue Truppen gelandet worden. Drei Abteilungen, eine griechische, eine bulgarische und eine russische wurden militärisch besetzt.

Dies bedeutet eine neue schwere Neutralitätsverletzung. Der Berg Athos wurde als hierarchisches Gemeinwesen nach dem Völkerrecht internationalisiert.

Die Lage in Griechenland.

Ein Memorandum des Königs an die Neutralen.

Die Wiener „Mitteilungsblätter“ melden, daß König Konstantin von Griechenland ein Memorandum an die neutralen Staaten vorbereitet, um seine Politik darzulegen und die Schiktanen der Entente ungewidmet zu enthüllen. Die königlichen Truppen in Griechenland würden fortgesetzt vertriebt.

Vom Seerrieg.

Das letzte Treffen an der Küste Flanderns.

Die amtliche Mitteilung der englischen Admiralität belagert: Gestern Nacht begegnete eine unserer Marinepatrouillen einer Division feindlicher Torpedojäger an der holländischen Küste. Ein kurzer Kampf folgte. Einer der feindlichen Torpedojäger wurde zerstört; die übrigen wurden, nachdem sie schwer beschädigt waren, zerstreut. Im Dun-

ken konnten die Ergebnisse nicht gut beobachtet werden. In derselben Nacht wurde in der Nähe von Schoubenbank ein kurzer harter Kampf zwischen feindlichen und englischen Torpedojägern geliefert und einer unserer Torpedojäger wurde durch ein Torpedoboot getroffen, durch dessen Explosion zwei Offiziere und 44 Mann getötet wurden. Der Torpedojäger wurde später durch unsere eigenen Schiffe zerstört. Unsere Schiffe erlitten keine weiteren Verletzungen.

Aus Amiens wird noch gemeldet: Das deutsche Torpedoboot „V. 69“, das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hatte acht Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei andere Offiziere. Das Boot scheint um 4 Uhr nachts festgelaufen zu haben. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt. „V. 69“ scheint dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiffe zusammengefahren zu sein. Eine Umherdramer Meldung besagt ferner: Der in Amiens eingelaufene Torpedojäger „V. 69“ ist im Hinterkopf sehr schwer beschädigt. Der hintere Schornstein hängt über Steuerbord. Die Kommandobrücke wurde durch einen Granatschlag zerstört. Die Zahl der getöteten Seemannen wird auf 16 angegeben, darunter 8 zehnjährige Verwundete. Zwei konnten an Bord des Torpedojägers zurückfahren.

„Neuere Rotterdamse Courant“ berichtet aus Amiens: Die getöteten deutschen Offiziere sind der Flottenkommandant Korvettenkapitän Schulz, der Oberleutnant zur See Faust und der Leutnant zur See Hannover. Bericht der Kommandant von „V. 69“ Böhm, der Oberleutnant Jordan und der Oberingenieur Helmich. Korvettenkapitän Schulz befand sich mit den beiden Offizieren Faust und Hannover auf der Kommandobrücke, als eine Granate dort eintraf und eine förmliche Verberung anrichtete.

In das rote Kreuz-Komitee zu Amiens wurden folgende Namen aufgenommen: Erik Wolfshin, Paul Hartmann, Arthur Hoffmann, Wilhelm Borburg, Arthur Keller, Bruno Hlbig, Wilhelm Reiser, Karl Boran (inzwischen gestorben), Matthias Weis, Wilhelm Goldstein; ferner die Leichoverwundeten Johann Dahmen, August Poll, Friedrich Krich, Otto Stoben, Hans Mündig, Gerit, das einhundertfünfzigjährige Kind, Hammer, Hansen. Eine Anzahl Wunden wird noch vernäht. Die Schwerverwundeten wurden gestern mit einem Lazarettzug nach dem Amsterdamer Marinehospital gebracht.

Neue Schiffverletzungen.

wurden heute gemeldet.

Die norwegischen und italienischen Verluste.

„Morgenblatt“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelsflotte nur noch 34 bis 4 Prozent für Norwegen selbst verbleibbar sind. „Spezialistendeck“ meldet, daß einschließlich der letzten norwegischen Schiffverluste die norwegische Handelsmarine seit Kriegseröffnung Verluste von insgesamt 406.000 Tonnen erlitt, darunter 234 Dampfer mit 385.000 Tonnen.

In der italienischen Kammer wurde der Senatore Tasco eine Interpellation über die riesenhafte Schiffverluste der italienischen Handelsmarine ein, die größer seien als in der Bevölkerung allgemein bekannt sei, und die im Lande tiefe Erregung hervorriefen.

Der türkische Krieg.

Antlitzer türkischer Seeresbericht.

Aus der Front: Im Hinblick des letzten Hängels haben die türkischen Seeresberichter im Bericht geäußert, daß der gestrige Bericht gemeldete Unternehmungen die erste Stellung des Feindes in einer Ausdehnung von 16 Kilometer erobert.

Die Befreiung der kleinen Nationen.

I.

Das Prinzip der Entente.

Durch ihre Antwort auf unser Friedensangebot fordert die Entente vor allen Dingen die „Wirklichkeit für die Befreiung der Nationalitäten und für die Rechte aller kleinen und großen Völker“. Freiheit und Gerechtigkeit sind die leuchtenden Ziele, für die das gutmütige England, das entgangene Russland, das nie an Anstand denkende Frankreich all diese schweren Monate hindurch gekämpft haben. Sie haben gerungen unter Einsatz von Hunderttausenden der Völker, um die „Befreiung der Völker, der Slaven, der Rumänen, der Tschechen und der Slowaken von der Fremdherrschaft zu erreichen. Zwei Jahre weiteres anzunehmen, das mindestens 90 Prozent der englischen und nun gar erst der französischen Soldaten keine Ahnung davon haben, wo eigentlich die interessanten Völkerfragen der Slowaken und Tschechen liegen und warum sie ausgerechnet ihr Blut für Slaven und Tschechen hergeben sollen; aber Irland und Genossen haben erklärt, daß die Slaven, Tschechen und Rumänenbefreiung das höchste Ziel ihrer kriegerischen Wünsche ist — und Irland ist ein ehrenwerter Mann!

Die Nationen sollen auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips gebildet werden. Das ist die Parole der Entente. Es ist wohl ohne weiteres klar, daß diese Parole auch auf die Staaten der Entente selbst zur Anwendung gebracht werden muß — das Prinzip der „höchsten Gerechtigkeit“ und „Freiheit und Gerechtigkeit“, für die die Entente mit wahrer Leidenschaft kämpft! Alle Völker sollen sich nach ihrer Nationalität freiwillig gruppieren. Nehmen wir einmal an, daß dieses System trotz all der verminderten Völkergeheimnisse, das die Völkerrechte der Länder herbeizugeworfen haben, wirklich durchgeführt werden sollte und würde — wir Deutschen würden dabei keineswegs nicht leiden. Denn wir sind im wesentlichen ein national geschlossener Staat; und die kleinen Völkerpflichten von Rumänien und Dänien würden verhältnismäßig wenig ausmachen; selbst die polnische Bevölkerung in unserem Dien nach nur 40 Prozent der dortigen Einwohnerzahl aus.

Was wir würde sich die Lage für England und Russland gestalten? Sogar falls ja, doch wenn dieses Prinzip reell durchgeführt werden sollte, die Herren Irland und

Unter Petroleumofen
 gut zu verkaufen.
 Gerhart, Christianenstr. 5.
Mitt. Bobuhans,
 2000-3000 Mk. Anzahln, in
 laufen gesucht. Off. u. S. m. 100
 an die Exped. d. Bl.
Ein Sofa und Vertikow
 zu kaufen gesucht. Offerten unter
 A H 100 in der Exped. d. Bl.
 niederzuliegen.

Erlen, Birken, Pappeln,
 jede Stärke, auch zum Selbstver-
 schlag, zu kaufen gesucht.
 Pantinenhölzerfabrik, Halle 6.
 Weingärten 41.

Möblierte Wohnung,
 für 2 Herren passend, 1. Februar
 zu vermieten
 Bäulische Str. 22, 1. Etz.

Laden-Gesuch.
 Für unser Schokoladengeschäft
 suchen wir einen Laden in leb-
 hafter Geschäftslage zu mieten.
 Offerten erlösen an
 Alb. Genschel, G. m. b. H.,
 Halle a. S., Neue Brunnstraße 8

Wohnung (1. Etage),
 2 St., R., K. u. Zubeh., zum 1.
 Juli zu mieten gesucht. Off. unt.
 M an die Exped. d. Bl.

Stube mit Kamin od. Küche
 zum 1. 2. zu mieten gesucht.
 Angebote unter L 500 an die
 Exped. d. Bl.

Einiges Ehepaar sucht zum
 1. April
 elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 nebst Küche und Bad. Angebote
 mit Preisangabe erlösen unter
 Z an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 zu mieten gesucht. Off. mit Preis
 unter L 5 H an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 per 1. oder 15. 2. von junger
 Dame gesucht. Angebote unter
 K an die Exped. d. Bl.

Geschäftsverlegung.
 Habe mein Geschäft von Pöhlitz
 Straße 11 nach
Ober-Altenburg Nr. 10
 verlegt.

Frau Bertha Müller,
 Gemüschhandlung.

Pferde zum Schlachten
 auch Knochenschlachten
 kauft zu höchsten Preisen
 Felix Möbtus, Tiefer Keller 1.

**Fahrrad-
 Zubehör**
 Mädel, Laufschläge, Glöden
 Lebern, Federn, Fatteldecken
 Laufschrauben

in großer Auswahl zu
 billigsten Preisen
Perm. Dornen, Markt 2.

Kaufe
 ganze Nachlässe, Federbetten,
 Möbel, Wäsche u. dergl.
 H. Apelt, Delgrube 7.

**Alle Sorten
 Selle u. Häute**
 kauft
 K. Winzer,
 Gotthardstr. 38.

Eine Ladung Häcksel
 trifft in den nächsten Tagen ein
 Bestellungen recht bald erlösen.
 Fr. Lehmann.

**Eingang der Frühjahrsneuheiten in
 Seidenstoffen, Seidenblusen, Seidenkleidern**
 in sehr grosser Auswahl und in vorteilhaften Preislagen
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Musik
 für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.
 Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflösbaren Einheit zusammen-
 geschwehrt worden. Während dranhin die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegesfriede
 dem Ansturm der Feinde tragt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts
 getragen werden, während sich Tag und Nacht schaffende Hände um für alles zu sorgen, was der
 deutsche Bruder draussen im Felde und auf See braucht.
 So ist es und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Vindgedie
 zwischen Heer und Heimat sind

Die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime
 in Ost und West, Nord und Süd.
 In bester Reihen, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der
 deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlands
 steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stütze des Glauben und der Erholung bieten. Von der Obersten
 deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, dass die deutschen und überseeischen Soldaten, welche der
 einzelne Soldat in diesen Heimen geniesst, der Schlangentanz der Kruppe im ganzen Ausmass formieren.
 Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung
 hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden ergötzen
 bleiben.
 Hoff uns überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!
 Die Hände aufeinanderreckend, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter
 unseren Feldgraben stehen, ein Mann und ein Volk!

Der Ehren-Ausschuss:
 Gertrud von Hindenburg
 geb. von Sperling.
 Leonie von Madensen
 geb. von der Oken.
 Freilrau von Wangenheim

Ernst zu Solz, Staatsminister. v. Voebell, Staatsminister. v. Stein, Kriegsminister. Dr. Lunge, Finanz-
 minister. Zimmermann, Staatssekret. des Auswärt. Amts. Admiral v. Capelle, Staatssekret. des Reichsmarine-
 amts. Dr. Freiherr von Weisäcker, Amt. Vizepräsident der Reichspräsident. Freiherr von und zu Zud-
 erberg, Großherzog. Badischer Minister des Innern. Dr. v. Gemld, Großherzog. Hessischer Staatsminister.
 Freiherr von Biegeleben, Großherzog. Hessischer Gouverneur. Rother, Großherzog. Bayerischer Staatsminister.
 Bolkart, Großherzog. Staatsminister Mecklenburg-Strelitz. Rühlstrat, Minister der Finanzen und Vorsitzender
 des Staatsministeriums Oldenburg. Schaller, Herzog. Staatsminister Sachsen-Meiningen. v. Waffon, Herzog.
 Staatsminister Sachsen-Altenburg. Dr. Laue, Herzog. Staatsminister Anhalt. Freiherr von der Rede, Fürst.
 Staatsminister Schwarzburg-Rudolstadt. Der Landesdirektor des Fürstentums Waldeck-Pyrmont. v. Meding,
 Fürst. Staatsminister Herzogtum Oldenburg. v. Hüner, Fürst. Staatsminister Reuß jüngere Linie. Freiherr v.
 Feilich, Fürst. Staatsminister Schaumburg- Lippe. Der Staatsminister vom Fürstentum Lippe-Deimold. Han-
 statzler außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. Siecking, Senator Kuzenau, Senat
 der freien Reichs- und Sanitätsrat. Labek, Prof. Dr. C. Gumma, Rektor der Universität Berlin. Obermuth,
 Oberbürgermeister von Berlin. Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städteverbandes. Dr. Lutzer, Geschäft-
 führer des Deutschen und des Preussischen Städteverbandes. Oberkonsistorialrat D. Woelker, weltlicher Stellvertreter
 des Präsesidenten des Evangelischen Oberkirchenrats. Dr. Sankus, Reich. Geheimrat Regierungsrat, Vorstand der südlichen
 Wälfing, Coang. Feldprediger der Armee. Dr. Sankus, Reich. Vorsitzender des Zentralkomites des Preussischen
 Gemeinde, Berlin. General der Kavallerie a. D. v. Bittel, Vorsitzender des Zentralkomites des Preussischen
 Landesvereins vom Roten Kreuz. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Baethke, Preussischer Landesverein vom Roten
 Kreuz. Grafin Wilhelm Groeben, Vorsitzende des Hauptvorstandes der vaterländischen Frauenvereine. D. Dr.
 Orndorfer, Oberhof- und Domprediger, Ehrenvorsitzender des Ausschusses für Soldaten- und Eisenbahnheime
 an der Ost- und Südfront. Pastor Thiele, Vorsitzender des Verbandes zur Pflege der weltlichen Jugend Deutsch-
 lands. Pastor Tremer, Hauptgeschäftsführer der Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.

Der Haupt-Arbeitsausschuss:
 Unterstaatssekretär Dr. G. Michaelis, Vorsitzender. Pastor Thiele, Stellvertreter Vorsitzender. Dr. G. Nie-
 dermeier, erster Schriftführer. Inspektor Baudert, zweiter Schriftführer. Unterstaatssekretär Dr. Conze, Schach-
 meister. Fabrikant Rosenkranz, Warden und Direktor Meyer, Bräuel für die Nationalvereineigung der Evan-
 gelischen Junglingsbündnisse Deutschlands. Generalpräses Mollerts und Generalsekretär Becken für die katho-
 lischen Junglingsvereinigungen Deutschlands. Kammergerichtsrat Dr. Fuertz für den preussischen Landesverein
 vom Roten Kreuz. Oberleutnant von Weisberg, und Hauptmann v. Inghlinski für das Königl. Preussische
 Kriegsministerium.

Ein möbl. Zimmer
 für 2 Herren zum 1. 2. zu ver-
 mieten. Ober-Altenburg 10.

**Zimmergesellen-
 Begräbniskasse.**

Generalversammlung
 Sonnabend den 27. Januar,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in Götzke's Restaurant.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung 1916.
 Rechenschafts- u.
 Wahldebatten.
 Der Vorstand.

72^{er}
 Antritt zum
Sirchgang
 am 27. Jan. 9 Uhr
 vorm. Pöhlitzstr. 6.
 Der Vorstand.

**Bürger-Scheiben-Schützen-
 Gesellschaft
 Merseburg.**

Der Vaterländische Abend
 zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
 Freitag den 26. d. Mts. beginnt
 7 1/2 Uhr (Ende 11 1/2 Uhr)
 im Vereinslokale „Neues Schützenhaus“.
 Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
 Der Vorstand.

**Joh. Seb. Bach-
 Verein.**
 Morgen, Freitag, den 26. Januar
keine
 Übung.
 Die nächste Übung findet Freitag
 den 2. Febr. statt. 9. Berger.

Verein ehem. Kampfgenossen.
 Sonnabend den 27. ds. Mts.
 1/2 Uhr vormittags Antritt zum
 Verei. Lokal, Reichsstandort am
 Abholen der Fahne. Danach
 Kirchgang.
 Der Vorstand.

**Verein ehemal.
 Jäger u. Schützen.**
 Zum Kirchgang
 am Genu. Freitag
 Sr. Majestät des
 Kaisers Antritt
 am Sonnabend
 den 27. Januar
 vorm. 9 Uhr am
 Kirgerdenkmal.
 Der Vorstand.



**Die Feier des Geburtstages
 Sr. Majestät des Kaisers**
 findet am Sonnabend den 27.
 Januar durch

Festgottesdienst
 im Dom statt.
 Antritt zum Abholen der
 Fahne um 9 Uhr vorm. an der
 Wohnung des Herrn Direktors
 Dom 4
 Das Straßentor.

Den- und Zuermann
 in dauernde gut bezahlte Stellung
 sofort gesucht.
Städt. des Gaswerk.

Lernende
 für unser
**Belwaren-, Gut- u. Mähen-
 Geschäft**
 sofort gesucht.

J. G. Knauth & Sohn.
Klempnerlehrling
 zu Herrn a. Indst.
 Albert Müller, Klempnermstr.,
 Schmale Str. 19.

Bäderlehrling
 gesucht.
 Otto Zinsly, Bädermstr.,
 Etz. rube 30/41.

Steinmetzlehrlinge
 stellt ein
 Bismuthstr. 7.

Bäderlehrling
 stellt Herrn ein
 Ki. Zorn, Annenstr. 2.
 Einen zuverlässigen ehelichen
Geschirrführer
 stellt ein

Fr. Lehmann,
 Ostreide-Ges. Off.

M. Damenuhr m. Goldband
 von der Galleischen Str. bis zur
 Landes- u. v. verloren. Abzugeben
 gegen Bel. Galleische Str. 61.

**20 Markstein u. Weiße Wasser-
 fass. Schmelze von armen Ar-
 beiter Dienstag abend verloren.**
 Bitte gegen hohe Belohnung in
 der Exped. d. Bl. abzugeben.
 Georg eine Postlag.

Die Operationen des Alpenkorps vom roten Turm-Paß bis Zittu.

I. Die Sperrung des roten Turm-Passes. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 19. September übernahm General der Infanterie v. Falkenberg den Oberbefehl über die 9. Armee und leitete nach den Befehlen der Obersten Seeresleitung die Maßnahmen zur Umfassungschlacht bei Hermannstadt ein.

Am 26. September sollte der stark rechts Armeeausflug in Anlehnung an das Gebirge links Ostlich dem den Nordhängen der Berge liegenden Gegend anrollen; die Front sollte beiderseits über Hermannstadt angreifen. Der linke Armeeausflug hatte unter Beibehaltung seiner Stellung auf dem rechten Alt-Ifer östlich Hermannstadt, Kräfte über den Fluß vorzubereiten, die nach Vorstoß in südliche Richtung nach Westen einbrechen und dem feindlichen rechten Flügel ein Ausweichen in das Fogaratergebirge verwehren sollten.

Der Alpenkorps-Division fiel die schwere Aufgabe zu, durch Vorgehen gegen den roten Turm-Paß die einzige Hindusüdroute abzusperren, außerdem mit Teilen den rechten Armeeausflug im Angriff zu unterstützen und ein Entkommen des Gegners in südwestlicher Richtung zu verhindern. Hierzu sollte das Alpenkorps eine besondere Gruppe in Gegend Gellinthe bereit, während die rechte Kolonne in aller Stille und vom Feinde unbemerkt am 22. September aus dem Gelände von Fimna (35 Kilometer westlich Hermannstadt) den Vormarsch in das Gebirge antrat.

Über die Bewegungen des D. Capitán (1145), Guna Mr. (1890) und Barail Stridha (1891) erreichte die Vorhut am Abend des 23. September das Gelände des Gendral (2246), ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nach anstrengendem, vierstündigem Marsch auf steilen, mit Felsblöcken durchsetzten, im Südwest mit Unterholz überwachsenen und durch Windbrüche getriebenen Zäunpfaden gelangte das Alpenkorps — vom Erststapel (2241) nach Osten einbrechend — spät in der Nacht am 24. September bis in das Gelände des Regovant (2136) und schon Vortruppen gegen die im einprägenden Grenzortfeld liegende „Aubthütte“ (1736) vor. Über die Linie Vorarl Ware (2063) — Breiba (1745) entfaltete sich am folgenden Abend die Hauptkolonne zum Vorgehen gegen den roten Turm-Paß unter Sicherung der rechten Flanke gegen den Süden des Gebirges bisen Batafium — Mt. Roth zu erwartenden Angriff. Da am folgenden Tage die vom linken Armeeausflug vorgehenden Kräfte die Gegend westlich und südlich Sarata erreichten war die strategische Einschließung der rumänischen „Alli-Gruppe“ (General Manolescu) vollzogen.

Gegen die Roth-Gruppe Gaimen — Bahndämme nördlich dieses Ortes wurde von Prinz Heinrich von Bayern geführte Detailion des bayerischen Leib-Infanterie-Regiments vorgeschoben. Ein weiteres Detailion fiel gegen die rumänische Bagarre vor, während eine Kompanie dieses Bataillons über den Felspaß gegen den Nordhang des Gebirges vorrückte. Das gegen den südlichen Felspaß am 21. erreicht Detailion hatte bereits 6 Uhr nachmittags sein Ziel erreicht und die dortige Bahndämme durch Sprengung unterbrochen. Der rote Turm-Paß war nunmehr vom Süden abgeperrt.

Eine bereits von Norden in den Paß eingebogene rumänische Kolonne fand den Weg nach Süden verlegt, den Ausgang nach Nordosten auf Sarata geperrt. Sie machte in Unordnung Schritt und eilte im Galopp wieder nach Norden zurück. Damit begann die Kampf in den Bewegungen der feindlichen Kolonnen nach Osten.

Die am 26. September durchgeführte Sperrung des roten Passes hatte in den nächsten Tagen erste Kämpfe zur Folge. Im letzter Stunde hatte der Gegner die ihm drohende Gefahr erkannt und versuchte nun durch Vorstoß starker Kräfte gegen das Alpenkorps das Unheil abzuwenden.

Er rüfte von allen Seiten noch verfügbare Kräfte zusammen und begann eine Reihe verheerender Gegenangriffe. Von Süden her griffen am 27. September nachmittags einige Kompanien unter dem Lt. Muragali (1763) tieferen Sicherungstruppe an, wurden aber im wirksamen Feuer österreichischer Gebirgsjäger abgeschlagen. Südlich Gaimen wurden Einheiten ausgesandt, die über Gaimen nach dem Hauptort des roten Turm-Passes vorrückten. Nach rumänischer Artillerie griff in den Kampf ein. Stärkere Kräfte stießen am 28. September von Gaimen nach Nordwesten und Südwesten gegen unsere Stellungen vor. Wiederholte, auch in der Nacht zum 29. September fortgesetzte Angriffserfolge zur Einnahme des gelagerten Passes blieben erfolglos. Auch von Norden her bemühte sich der unlaunere Feind vergeblich gegen die Flanke des Alpenkorps vorzugehen. Die von Gellinthe herangekommene Gruppe wehrte durch ihr Vorgehen über den Balaz — Onescu (1714) — Ohnan jede Gefahr ab: Vergeblich veränderte der von Norden gegen das Gebirge geworfene Feind sich durch die schwachen Abteilungen des Alpenkorps den Weg nach Süden zu bahnen.

Am 28. September wurde in wiederholten Einmärschen und in kleinen Schritten die hartnäckige Widerstand leistende Feinde auf der ganzen Front der bis in das Gelände M. Talmacs vorliegenden 9. Armee auf den Nordhang in das Gebirge zurückgeworfen.

Unbeschreiblich wurde die Panik bei in den Paß hineingedrungen und in seinem Eingang sich flüchtenden Massen. Kolonnen, Geschütze und Munitionswagen stießen im verheerenden Infanterie und Maschinengeschütz der Alpenkorps auf ein in der Gegend des Katerbrunnens über die Panikthe zugeogene Sperre. Auf den Anruf der sich hier im Feuer anhäufenden Massen brühten die zurückfliehenden Truppen von Norden. Andere Kolonnen wieder veränderten auf der engen Paßstraße Schritt zu machen und wollten nach Norden durch die nachrückenden Abteilungen zurückgehen. Im Rückzug des Mt. Tischen und schoben sich Bahngestellen nach Süden, Pferde und Wagen verlor in dem hellen weiten Felspaß. Infanterie stieß auf der Bahnlinie nach Süden. Kinder- und Schweineherden drängten sich auf der Straße und von den Bergflanken zwischen der Hauptkette des roten Turm-Passes und dem Ende des Angriffs von Norden und die Panik im Felle stärker sichtbar. Dülfa der Bahnlinie flüchteten Teile des gelagerten Heeres in das Fogaratergebirge. Die am 26. September eingeleitete Umfassungslage war am 29. September mit der Vernichtung harter Felle und der rumänischen Armee beendet. Über 40 Bataillone der 9. Armee wurden zerstört oder flüchteten in Aufstellung in das Gebirge nach Südosten. Der linke Gebirgsmarsch des Alpenkorps und die Sperrung des roten Turm-Passes ohne Rücksicht auf dauernde feindliche Gegenangriffe von Süden, Osten und Norden er-

möglicste die Verwirklichung des Vernichtungsbefehls, den die Oberste Seeresleitung ihren Befehlen an die Armeeführung zurande gelegt hatte.

Am 29. September war das Alpenkorps aus dem Bergbante der 9. Armee ausgeschieden. Am Angriff entschlossen und fähig, in der Verteidigung tapf und unerschütterlich — so hat sich das Korps unter seinem kühnen Führer, Generalleutnant Krafft v. Delmeningen, geklagen auf den Bergen und in den Schluchten der beheimateten Höhen vor Verbren.

„In neuen Taten rufft euch nun der Wille des obersten Kriegsherrn. Ich weiß, das bedeutet für das Korps Mehring des Ruhmes, den es sich in to reichem Maße erworben hat. Und doch — es wird mir schwer, euch ziehen zu lassen. Lebt wohl, Kameraden. Gott mit euch.“ So lautete der Abschiedsbrief des deutschen Kronprinzen an das scheidende Alpenkorps. Am roten Turm-Paß gingen die Worte in Erfüllung. (Fortf. folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wienzeits, 24. Jan. Ammann König, der sich in unserer Gegend durch seine Verdienste um das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen einen guten Namen gemacht hat, ist jetzt in dem hohen Alter von 60 Jahren verstorben.

Mühlberg, 24. Jan. In der letzten Stadterordnungsentw. wurde beschlossen, die Altersgrenze für die Zugehörigkeit zur Pflichtfeuerwehr für die Dauer des Krieges von 50 auf 60 Jahre zurückzusetzen. Galtz, S. 24. Jan. Stadtrat Grotze hat der Stadt 20 000 Mark als Stadtrat Eduard-Groß-Siftung übergeben. Die Zinsen sollen jeder Weidmann an bestimmte Kriegsbeschäftigte gezahlt und, wenn solche nicht vorhanden, zum Nutzen der Stadt verwendet werden.

Weimar, 24. Jan. In Dornbach, dem Orte des weimarschen Verwaltungsbezirks, hat sich plötzlich der weinliche Königsgesundheitsrat und praktischer Schulmann betannte Pörschke als Schlichter und Schlichter Friedrich Heiland. Er stammt aus Schwertberg bei Weimar und war vorher überziehend in das Giesener Oberland lange Jahre Seminarlehrer in Weimar und später Schichtleiter in Giesend, bis er 1905 in sein letztes Amt berufen wurde. Seeland stand vor seiner Pensionierung und hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Am 24. Jan. Auch unter Magistrat hat sich wegen des Mangels an Wechselgeld entschlossen, frädisches Geld einzuführen. Er läßt vorläufig 15 000 Mark in Fünftags-, Zehn- und Zwanzig-Pennig-Stücken aus Metall herstellen. Diese Geldstücke werden als Prägung von dem Magistrat in die Umlaufbahn gebracht und werden eine auf die Kriegszeit bezügliche Infanterie und das Geldwesen von sich erhalten. Man hat dargelgt für besser gehalten als die bekanntlich in einigen preussischen Städten eingeführten Scheine.

Dierbach, 24. Jan. Durch Rohlgassevergiftung vernichtet dieser Tage die Familie des Herrleiters Grotze. Als sich das Ehepaar zum Jahre lang nicht haben ließ, ließ man die Wohnung polizeilich öffnen und fand Frau Freier bereits tot vor. Der 71 Jahre alte Greiser wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

Göttingen, 24. Jan. Wegen Kohlenmangels hat unsere Stadterverwaltung sich genötigt gesehen, den Unterricht in der Oberrealschule, dem Lyzeum, den Mittels- und Volksschulen zunächst bis zum 27. Januar auszusetzen.

Prinzessin von Hohenichts.

Original-Roman von Erich Eshenlein.

10 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Aber plötzlich verblümmte er und die Generalin unterbrach sich mitten in einem Satz, um verblüfft durch ihr Voranzen einige Neuentretende zu mustern. Auch der General hinter ihr mit seinem Stab von älteren Herren, die die Augen auf und schielte dann wohlwollend auf sich. „Sieh, sieh“, sagte die Generalin, „wen haben wir denn da? In der Tat, Sie — ein neues Gesicht am Schloßhofe Himmel!“ Baronessie Dia blinzelte nach dem Saaleingang. „Du meinst die Blaua dort, Hela?“ „Gott bewahre“, sagte Vortrotterfahel ist ja die rechte Fiesel Die andere, die Weiße mit dem silbergehenden Taal — da, wirklich eine niedliche kleine Märchenprinzessin! Wer ist sie denn, Trotterburg? Sie wissen ja alles!“

Trotterburg war errotet. Es ist die autiralische Nichte Dr. Liebes, Erzsellens, von der vorher gesprochen wurde. „So? Das ist sie? Ah, ich erinnere mich! Lobinst, nannte sie die „Prinzessin von Hohenichts“, nicht wahr?“ „Ja, Erzsellens.“

„Schade! Solch ein Wesen voll angeborener Grazie und natürlichem Charme dürfte von Rechts wegen gar nicht arm sein! Sehen Sie nur, wie sie prahlt — diese Pracht der Demagogen! Da — nicht sie unter all den Hübschen dort nicht aus nur ein Paradebühnen-Geniesch!“ Die Generalin lachte. „Und wie sie sie alle impräntlich ansehen — beobachten Sie nur, Trotterburg! Das ist ein Theater!“

„Kneulen von Liebe ist eben von anderer Art, als es die Schloßhüterer gemocht sind. Erzsellens haben das so fern richtig herausgefunden.“ „So? Was ist sie? Sind Sie ihr vorgefallen, Trotterburg?“

„Ja, Erzsellens, d. h. ich stellte mich ihr selbst vor. Wir haben in selben Kuppe, als Fräulein Liebe von Wien nach Schloßhofe reichte.“ „Nun, Sie müssen die Kleine zu uns bringen, lieber Graf, das werde sie lancieren.“ „Zeit geht, Erzsellens.“

„Natürlich, die Polonoise wird ja bald bringen.“ Trotterburg verbeugte sich, die Socken aneinanderschlagend. Dabei erwiderte er abermals, denn aus Baronessie Wag runden mattschönen Augen hatte ihn ein seltsam fortdauerndes Bild getreift.

„Die könnte einem wirklich Herz und Nieren herauszucken mit ihren kalten Fingern“, dachte er ängstlich im Fortschreiten. Die Baronessie aber war dabei sich vorwärtswoll an ihre Axt zu stellen, als ob sie den Mädchen und warum mußte sie sie so auszuweisen, Hela? Sait da nicht bemerkt, wie neues Trotterburg heute ist, und daß er zweimal tot wurde, als von ihr die Rede war?“

„Was, du bist Geistesver, Hela?“ „Nein, Ich möchte schwören, daß er sich für sie interessiert.“ „Ach, ach — Trotterburg macht eben allen Mädchen den Hof. Geiraten kann er aber doch nur eine Weiße, das weißt du! Darum ärgere ich mich ja, daß du schon fortgehen willst!“

Die Baronessie sah langsam verunsichert hinüber, wo Trotterburg nun Liebes herbeizog und leise flüsternd neben Lou stehen blieb, als habe er keinen Auftrag mehr vergessen. Ihr Atem ging kurz und heftig. Sie spielte nervös mit der blauroten Seidenkase ihrer mehr tobaren als geimadobellen Nabe.

„Nun, ichlichlich zwingt mich ja wirklich nichts, zu gehen“, sagte sie plötzlich lässig. „Ich wollte dir nur nicht lässig fallen, Hela. Aber wenn du mich behalten willst — so bleibe ich gern noch ein Weichen!“

„Ne, Gott sei Dank, Kleines, endlich wirst du vernünftig! Ob ich dich behalten will? Mit tausend freunden, das weißt du! Was habe ich denn sonst hier?“ sagte sie flüsternd hinzu. „Einen Mann, den nichts interessiert als der Mensch — ein langweiliges Heißes Welt, in dem es kaum drei Menschen nach meinem Geschmack gibt — nichts weiter! Wenn ich nicht dich und Lobinst hätte.“

„Gehst du Erzsellens, daß ich Ihnen Fräulein Lou Liebe vortelle“, sagte Trotterburgs Stimme neben ihr. Ihre Erzsellens war sehr hübsch. Sie machte Lou mit ihrer Umgebung bekannt und bot ihr dann Platz neben sich an.

Nun Minuten später begann die Musik zu spielen. Die Paare reigten sich zur Polonoise. Die Generalin eröffnete den Tanz mit dem Adjutanten ihres Gemahls, Trotterburg mußte der Baronessie den Arm bieten. Aber Lou stand durchaus nicht verlassen da; der General, welcher sie während des kurzen Gesprächs mit seinen Damen wohlwollend fahig aufmerksam betrachtet hatte, trat nun rasch vor und sagte, ihr entlang den Arm liehend: „Wollen Sie es mit einem alten Handgepäck versuchen, gnädiges Fräulein? Bequiemeres zur Polonoise?“ Lou machte einen ablehnenden Knids. Aber mit Vergnügen, Erzsellens!“ Damit war ihr Erfolg für den Abend entfallen.

Nachher wollte ihr vorge stellt sein, lieber mit ihr tanzen. So floh sie in ihrem weichen, weißen, silberbestickten Kleid

durch den Saal wie ein holder Falter von Arm zu Arm, daß sie kaum zu Atem kam.

„Wahrscheinlich hatten die Geiraten der Generalin ihr allerlei Klatsch über das neue Gesicht zuge tragen.“

„Sie erfuhr die Schneeballgeschichte vom Paradeplatz, aber auch, daß Trotterburg dieser Fremden eine besondere Aufmerksamkeit widme. Da und dort wollte man die beiden gegen alle Schloßhofe Regel ohne Dame in Kostüm in den Straßen promentieren, an irgend einer Ecke stehen gesehen haben.“

„Ja, und um zu bemerken, daß dieses Erbe nicht ganz aus der Luft gegriffen sei, brauchte man ja auch jetzt nur zu sehen, wie Trotterburg sich bemühte, jeden Tanz mit Lou, den er sich mühsam erobert hatte, ins Endlose auszu dehnen. Wachte sie nicht mit halb geschlossenen Augen hingeseh in seinem Arm...?“

„Ihre Erzsellens ruzsetzte mehrmals angeblich die Frauen. „Das darf nicht sein“, sagte sie zu ihrem treuen Lakabst. „Es ist Unfinn. Trotterburg braucht eine reiche Partie und die Kleine — na, warten Sie, da muß ich mich mal wieder ins Mittel legen.“

Und sie wachte Trotterburg zu sich. „Lieber Graf!“ sagte sie mit ihrem süßesten Schmelz, „nicht wahr, Sie führen meine Nichte zum Souper und tanzen nachher auch mit ihr den Polonoise? Sie wissen, es liegt mir viel daran, daß Sie sich wohl bei uns fühlen und womöglich dauernd in meiner Nähe bleibt. Und da Sie mit Ihrer großen Unterhaltungssgabe nun einmal unsere Gastfreundschaft in so geistvoller Beziehung — Sie verstehen mich, nicht wahr?“ Ein Lächeln beneidete dem Graf.

Trotterburg verbeugte sich stumm. Ja — er hatte verstanden. So deutlich war die schöne Helene ja auch noch nie geworden... er hätte sich entfernen. Die ganze Fremde war ihm verborben. Bisher war es ihm kaum geklungen, ein vor Tante bei Lou zu erscheinen. Souper und Polonoise hatte er gehofft, sollten ihr dafür schaden halten.

Und nun wurde er zu dieser langweiligen, hochmütigen Lou befohlen, deren „Nichtigen“ ihm allein schon ein Genes waren!

Schämen Sie mir nachher gelegentlich auch Wittmeister Wilibard vor, lieber Trotterburg. Nöbde mit Vergnügen gehen, daß ihm unsere kleine Anstaltlerin gefällt. Er tanzt sehr viel mit ihr. Nun, sie ist ja auch reizend — ich werde Sie zu meinem Schilling machen!“ Sie soll nicht in tiefen trüben Heimlichheiten Verwickelungen untergehen, und sich etwa in einem Herrn von Hohenichts verheiraten oder mit einem dieser Schloßhofe Herrschner heiraten... es wäre schade um sie! Was meinen Sie? Das ist nicht recht?“ (Fortf. folgt.)

Kirchliche.
 Die Mitnahmen der Anzeigen
 zu Bekimnt vorgezeichneten Tagen
 oder Plätzen können mit keine
 Verantwortlichkeit übernommen, jedoch
 werden die Beiträge der Auftraggeber
 nach Möglichkeit berücksichtigt.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonnabend den 27. Januar 1917
Kollers Geburstag.

Es predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Superint.
 Bittborn. 7 Gottesdienst.
 Die Schiffe des Kirchenschiffes
 in der Garnison, die Nordseite
 den Gebörden und Kriegern
 einen, der hohe Chor den Ge-
 meindegliedern vorbehalten.
 Zugang zum hohen Chor vom
 Schloßhofe aus. Kinder haben
 keinen Zutritt.
 Gebetszeiten an den Eingängen.

Zodes-Anzeige.
 Bekimnt früh 9 Uhr ver-
 schied nach längerem Leiden
 unsere liebe Heine
Elsa
 im fast vollendeten vierten
 Lebensjahre. Dies zeigen
 tiefbetrübt an
Arthur Blumeler u. Frau
nebst Angehörigen.
 Merseburg, d. 25. Jan. 1917.
 Die Beerdigung findet
 Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

DANK.
 Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme bei dem
 Ableben unseres lieben Vaters
 sagen wir hiermit unseren aufrichtigen
 Dank.
 Merseburg, 25. Jan. 1917.
Geschwister Pohlnitz
 nebst Angehörige.

Ich habe am heutigen Tage
 3 Bekanntmachungen erlassen und zwar:
 1. Nr. W. IV. 1000/11. 16 KRA. Nach-
 tragsbekanntmachung betreffend
 Beschlagnahme und Bekand-
 erhebung von Lumpen und
 neuen Stoffabfälle aller Art
 (Nr. W. IV. 1004/16 KRA).
 2. Nr. W. IV. 1004/11. 16 KRA. Nach-
 tragsbekanntmachung betreffend
 Höchstpreise für Lumpen und
 neue Stoffabfälle aller Art
 (Nr. W. IV. 960/4. 16 KRA).
 3. Nr. W. IV. 3078/11. 16 KRA. Be-
 kenntmachung betreffend das
 Verfeinern von Lumpen (Gubren).
 Die Bekanntmachungen sind
 in den amtlichen Zeitungen und
 in ortsbildlicher Weise veröffent-
 licht worden.
 Merseburg, den 25. Januar 1917.
Der stellvert. Kommandierende
General des IV. Armeekorps.
Frhr. v. v. Sponner,
 General der Infanterie
 Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons
 Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom
 heutigen Tage - Nr. V. I. 137/11.
 16 KRA. - habe ich Höchstpreise
 für Fahrradberellungen festgesetzt.
 Die Bekanntmachung ist in den
 amtlichen Zeitungen und in ortsbil-
 dlicher Weise veröffentlicht
 worden.
 Merseburg, den 25. Jan. 1917.
Der stellvert. Kommandierende
General des IV. Armeekorps.
Frhr. v. v. Sponner,
 General der Infanterie
 Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons
 Nr. 2.

**Ausgabe von Kartoffelkarten
 für Schwerarbeiter.**

Am Freitag den 26. Januar 1917
 werden in der städtischen Kartoffel-
 kartenausgabebehörde Baracke 13
 an diejenigen Schwerarbeiter,
 denen auf ihren Antrag vom
 Magistrat Kartoffelzufuhr be-
 willigt ist und soweit sie noch
 wirklich keine Vorräte an Kartoffel-
 n haben, besondere Kartoffel-
 karten für Schwerarbeiter ausge-
 geben.
 Die hierin in ihren Händen
 befindlichen Kartoffelkarten sind
 gleichfalls zurückzugeben.
 Merseburg, den 25. Jan. 1917.
 Der Magistrat.

Gestern erhielten wir die schmerz-
 liche Nachricht, dass mein lieber,
 unvergesslicher Mann, der treu-
 sorgende Vater seiner sechs Kinder,
 unser lieber Sohn, Schwiegersohn,
 Bruder und Schwager, der Ersatz-Reservist
Otto Blanke
 am 5. d. Mts. auf dem Felde der Ehre in
 Rumänien gefallen ist.
 Im Namen der Hinterbliebenen.
Witwe Emma Blanke geb. Hoffmann.
 Merseburg, den 24. Januar 1917.

Heute nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief
 sanft unsere herzensgute Mutter, Schwester,
 Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Emma Gaudig
 geb. Hartung
 im Alter von 65 Jahren.
 Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen
 tiefbetrübt an
 Merseburg, den 24. Januar 1917.
Geschwister Gaudig.
Familie Lohrengel.

Trauerfeier Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr in der Kapelle
 des städtischen Friedhofs.

Bekanntmachung.
 Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den
 Fleischern des Fleisches für vorerwähnte Zwecke sind in der Zeit
 vom 28. Januar bis 30. Januar von den am diesen Zeitraum
 laufenden Fleischmarkenabschnitten gültig
 die Abschnitte 1 bis 8 der Wollarten
 außerdem der Abschnitt 8 für Schwerarbeiter.
 Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:
 25 Gramm Fleisch mit Knochen (Wochenhöchstmenge also 200 gr)
 oder 20 Gramm Fleisch ohne
 Knochen, Schinken, Dauerwurst,
 Bange, Speck, Klobjett
 (für Schwerarbeiter also 225 gr)
 oder 50 gr Eingeweide, Fleisch-
 konserven
 (Wochenhöchstmenge also 180 gr)
 oder 30 Gramm Fleischwurst
 (für Schwerarbeiter also 450 gr)
 (für Schwerarbeiter also 240 gr)
 (für Schwerarbeiter also 270 gr)
 Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Wollarten und
 Nr. 5 der Rinderarten berechtigen nicht zum Bezug von Schlach-
 tierfleisch bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezug von
 Wildpret, Säulern, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feintoh-
 lungungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Ent-
 nahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-
 schenken und Speisewirtschaften usw. verwendet werden.
 Die anliegt aufgeführten Fleischwaren und Fleischwaren-
 gerichte, ferner Wildpret und Säulern können auch für sämtliche
 Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.
 Beim Bezug von Wildpret entfallen auf jeden Abschnitt
 50 Gramm.
 Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf
 Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne ein-
 gewachsene Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die
 Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu er-
 folgen hat.
 Die Karten gelten nur im Zusammenhang mit der
Stammkarte.
 Merseburg, den 25. Januar 1917.
 Der Magistrat.

Aus dem Generalgouvernement Belarus werden möglichst nach im
 Laufe des Januar 850 hochtragende Stuten, fast ausschließlich Kaltblüter,
 in den Bereich des teils. IV. Armeekorps übermiesen. Es können nur ro-
 uveredliche Stuten nach mindestens einmaliger Blutuntersuchung und
 Mastlosanproben zur Aberweisung, die, abgesehen von ihrem hochtragen-
 den Zustande, voll arbeitsfähig sind.
 Die Stuten sind zum Austausch gegen kriegsbrauchbare Wallache,
 nicht belegte oder ältere Stuten, innerhalb des Korpsbereichs bestimmt.
 Die Pferde werden nach Halle a. S. geleitet, wo sie beim Zweig-
 depot des Erlag-Verdeposits IV. A. K. (Friedenskaufskommission) beim
 der Erlag-Abteilung Feldart. Reg. 75 in möglichst aufeinandergehenden
 Stallungen untergebracht und der Inspektion der Erlag-Eskadrons in
 Magdeburg unterstellt werden.
 Der Austausch der Pferde wird durch die Inspektion der Erlag-
 Eskadrons im Benehmen mit der Landwirtschafskammer zu Halle geregelt
 werden.
 Pferdebesitzer hiesiger Stadt, welche zum Austausch obenbezeichnete
 Pferde bereit sind, wollen sich umgehend, bis spätestens 27. d. Mts.,
 Mittags, in unserem Militär-Büro, Rathaus 1 Treppe links, melden.
 Die Geschäftspunkte für den Austausch von Pferden liegen daselbst aus.
 Merseburg, den 25. Januar 1917.
 Der Magistrat.

**Ausgabe der Milchkarten
 für Monat Februar 1917.**
 Die Ausgabe der Milchkarten
 für Monat Februar 1917 an die
 Berechtigten erfolgt
 gegen Abgabe der Stammlisten
 für Monat Januar
 im allen Rathaus in der
 Burgstraße
 in nachfolgender Reihenfolge:
 am Dienstag d. 30. Jan. 1917
 vormittags von 8-11 Uhr
 für die Kunden der Verkaufsstellen:
 Rittergut Wengelsdorf,
 Müller, Weisner, Weber, Wand-
 dach,
 nachmittags von 3-6 Uhr:
 für die Kunden der Verkaufsstellen:
 Rittergut Werder, Kraus,
 Falkendorf, Schröder-Bresch,
 Hoffmann-Weruburg;
 am Mittwoch d. 31. Jan. 1917
 vormittags von 8-11 Uhr
 für die Kunden der Verkaufsstellen:
 Rittergut Schafstädt feste
 Stelle, Obere Breite Straße 4,
 Oble-Wallendorf, Buchendorf-
 Adrichen, Mag Schmidt-Weruburg,
 Paul Schmidt, Richard
 Schmidt, Max Bertel, Heinrich
 Streckner, Ottomar Bayer.

Grundstücksverkäufe
 Ein größeres und ein kleineres
 Einfamilienhaus mit Garten in
 besserer Lage preiswert zu verkaufen.
 Desgl. 1 Wohnhaus mit Laden,
 Nähe Markt, passend für Obst-
 oder Gemüsehändler, gleichfalls tot-
 zu verkaufen. Näheres bei
 Mr. Franke, Merseburg,
 Halleische Straße 27.
**Eine neuemlk. Kuh
 mit dem Kalbe**
 steht zu verkaufen
 Wegweis Nr. 5.
 Unterhaltenen Schwestern
Winter überziehen
 für 20 Mt. zu verkaufen
 Seite Nr. 47.

Bekanntmachung.
 Betrifft Kranterversicherungspflicht der in Deutschland
 befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten.
 Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. No-
 vember 1916 (R. G. Bl. S. 1247) sind alle seit Beginn des gegen-
 wärtigen Krieges in Deutschland befindlichen Angehörigen feind-
 licher Staaten, welche als solche durch Anordnung deutscher Behörden
 in der persönlichen Freiheit beschränkt und deshalb als unfreie
 Person weder verdingungspflichtig noch verdingungsberechtigt sind,
 den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung mit zuzuz. Auch
 die zwangsweise aus Belgien nach Deutschland gebrachten Arbeiter
 unterliegen der Kranken- und Unfallversicherung.
 Die Arbeitgeber land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe
 werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß alle in ihren Betrieben
 beschäftigten Angehörigen feindlicher Staaten, soweit sie als
 Arbeiter gelten, zur Krankenkasse angemeldet werden müssen.
 Durch Unterlassung dieser Vorschrift macht sich der Verpflichtete
 strafbar.
 Nicht frankenversicherungspflichtig sind Selbstene und andere
 in ähnlichen Umständen untergebracht an Personen, da sie keine
 Arbeiter sind.
 Merseburg, den 22. Januar 1917.
 Landtrantantasse Merseburg.

Für meine Hohlsaum-Näherel
 Kleiderfächer, Langetten, Anstalt, B. See-Beimere, Knöpfe-
 Ueberziehen etc. habe ich gegen Droffion ein
geelignetes Geschäft
 zur Annahme der Sachen. Gest. Offerten erbeten an
Bruno Lundenberg, Halle a. S., Leipziger Str. 18.

Für künstliche Augen
 nach Natur bin ich nur 20.000 Mark den
 25. Januar im Hotel Deutscher Hof (Franken-
 straße 3) Halle a. S. bis 6 Uhr nachmittags
 zu sprechen.
A. Müller-Zschack aus Langitz (S.-M.).
 Vertreter künstlicher Augen.
 Verlangen Sie direkt gratis ill. Beschreibung über fast Vorteile usw.

Öffentliche Bekanntmachung.
 Nach dem Gesetz, betreffend die Ergänzung des Einkommenssteuer-
 gesetzes vom 30. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt 1917 Nr. 1)
 wird entgegen dem Einkommensteuergesetz das Einkommen einer natür-
 lichen Person aus gewerblicher Tätigkeit oder aus gewinnbringender Ge-
 schäftstätigkeit, als stiller Gesellschafter, oder als Mitglied einer Gesellschaft
 mit beschränkter Haftung nach dem Ergebnis der Vergangenheit (letztes
 Kalender- oder Geschäftsjahr, Durchschnitt mehrerer Geschäftsjahre) ange-
 rechnet, auch wenn die Einkommensquelle vor Beginn des Steuerjahres
 eingestiegen ist oder sich wesentlich geändert hat. Einkünfte aus einmaliger
 Tätigkeit sind in Betracht zu bringen. Gesellschaften einer aufgelösten
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung haben die während des Krieges ange-
 gesammelten Rückstellungen der Gesellschaft zu verrechnen.
 Hat sich während des Krieges eine steuerpflichtige Gesellschaft in eine
 andere steuerpflichtige Gesellschaft umgewandelt oder haben sich mehrere steuer-
 pflichtige Gesellschaften zu einer neuen Gesellschaft vereinigt, oder hat eine steuer-
 pflichtige Gesellschaft eine andere Gesellschaft oder deren Vermögen übernommen,
 so beginnt die Steuerpflicht der Gesellschaft schon mit dem Zeitpunkt des Ent-
 standes, und zwar wird ihr Einkommen nach der Vergangenheit (dreijähriger
 Durchschnitt oder kürzerer Zeitraum) berechnet.
 Die neuen Vorschriften kommen nur zur Anwendung, wenn sich das
 Einkommen danach höher als nach dem Einkommensteuergesetz berechnet.
 Die Steuerpflichtigen haben nach § 3 Abs. 2 des Gesetzes vom
 30. Dezember 1916 alle zur Veranlagung erforderlichen Angaben zu
 machen und auf Erfordern nachzuweisen.
 Merseburg, den 22. Januar 1917.

**Der Vorsitzende
 der Einkommen-Steuer-Veranlagungs-Kommission.**
 Frh. v. Witkowski.

Kgl. Domgymnasium.
 Inlere
Vorteiler des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
 findet Freitag den 26. Januar mittags 12 Uhr in der Aula statt.
 Das Lehrer-Kollegium.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Batterietischen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Restameteil 50 Pf. Chiffrenanzeigen sind Nachschreibungen 20 Pf. mehr. Tagesdruckschriften sind nach Vereinbarung. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 21

Freitag den 26. Januar 1917

43. Jahrg.

Günstige Kämpfe in Russland.

An der Westfront acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Das Nordufer des St. Georgs-Armes wieder aufgegeben. — Neue Kämpfe in den transsylvanischen Alpen.

Der Reichstanzler zur Ernährungsfrage.

Eine Antwort an die Fortschrittliche Volkspartei. Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat im Dezember den maßgebenden Stellen eine eingehende Denkschrift über die Ernährungsfragen unterbreitet. Die Denkschrift, die die Abg. Hoff und Dr. Wendhoff als sachverständige Verfasser hatte, wurde allseitig mit großem Interesse entgegen genommen. Unter dem 18. Januar ist nun zu Händen des Abg. Dr. Müller-Weinigen auch eine Antwort des Reichstanzlers erfolgt. Sie lautet:

Euer Hochwohlgeboren beehrte ich mich auf das wertvolle Schreiben vom 10. Dezember 1916, in dem Sie mich ersuchen, die von der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstags überreichte Denkschrift über unauflösbare Ernährungsfragen in der Ernährungsfrage habe ich Kenntnis genommen und sie durch die zuständigen Amtsstellen prüfen lassen.

Die Denkschrift regt in der Hauptsache Maßnahmen an, um die Ansprüche, die einerseits die menschliche, andererseits die tierische Ernährung an die knappen Lebensmittel und Futtermittelvorräte stellen, in das richtige Verhältnis zu bringen. Mit Recht wird der Grundgedanke betont, daß die menschliche Ernährung der tierischen Ernährung überall da vorzugehen hat, wo die unmittelbare Zuführung von Fleisch oder anderen Nahrungs- oder Futtermitteln zur menschlichen Ernährung eine bessere, wirtschaftliche Ausnutzung bietet als ihre Verfertigung. In dieser Richtung hat der Präsident des Kriegsernährungsamts, auf dessen an Euer Hochwohlgeboren gerichtetes Schreiben vom 11. Dezember 1916 ich hier Bezug nehme, bereits durch verschiedene Maßnahmen eingegriffen, so durch die Einstellung der Getreidelieferung für neue Marktverträge, durch die Verarbeitung von Hafer zu Nährmitteln, die Verwendung von Gerste zur Brotbackung, die Einschränkung der Kartoffelverwertung, ferner durch die Anordnung, daß aus Rumänien in erster Linie nur menschliche Ernährung geeignete Waren, wie Getreide aller Art, Fleisch und Hülsenfrüchte eingeführt werden. Die inzwischen erfolgte weitere Verabreichung des Branntweingewinns bezieht das nämliche Ziel. Andere Maßnahmen, wie die intensivere Überwachung der Vieh- und Schweineanlieferungen, die Regelung der Abnahme von Magerfleisch und Magerfleisch durch die Viehhandelsverbände, die Herabsetzung der Marktpreise und des Schlachtkillers der Kälber, sowie die Anrechnung der Vorküchllungen auf die Schweinelieferungen wirken gegen die Haltung eines im Verhältnis zu den Futtermitteln zu hohen Vieh- und Schweinebestandes.

Bei dem großen Werte eines starken Vieh- und Schweinebestandes als Rücklage für den Fall dringender Not und der Tragweite jedes unzeitigen Eingriffs wird ich wegen weiterer Maßnahmen erst Entscheidung treffen lassen, wenn neben dem vollständigen Ergebnis der Viehzahlungen die Ergebnisse der nach Beobachtung des Ausdrucks vorgeschlagenen Maßnahmen der Körnerfruchtbestände vorliegen.

In vorzüglicher Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren ergebener
v. Bethmann Hollweg.

Sowohl die Antwort des Reichstanzlers. Es ist zuzugeden, daß die in der Antwort des Reichstanzlers erwähnten Maßnahmen des Kriegsernährungsamts sich in der Richtung bewegen, möglichst große Vorräte an pflanzlichen Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung zu sichern und bereit zu halten. Leider aber können alle bisher ergriffenen Maßnahmen dieses Ziel nicht erreichen. Das privatwirtschaftliche Interesse der Erzeuger spricht eben für die Verfertigung und gegen Ablieferung der Produkte zu den gesetzlich Höchstpreisen, da bei der Verfertigung ein mindestens doppelt so hoher Nutzen entsteht, als beim direkten Verkauf. Solange der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Preise für die tierischen Produkte (Fleisch, Fett, Milch) in ein angemessenes Verhältnis zu denjenigen der pflanzlichen Produkte (Getreide, Kartoffeln, Gemüse) zu bringen, nicht durchgeführt ist, werden auch die schönsten Worte und die schönsten Erlasse es nicht erreichen können, daß die Gefahren einer übergroßen Tierhaltung für unsere gesamte Volksernährung tatsächlich als beseitigt angesehen werden könne. Bis jetzt kurieren wir an Symptomen herum und lassen den Herd der Krankheit, eben das ungesunde Preisverhältnis zwischen tierischen und pflanzlichen Produkten, bestehen.

Zur Friedensfrage.

Die Aufnahme der Wilsonschen Note.

In Besprechung der Botschaft Wilsons an den Senat erkennen die Wiener Blätter, daß die Wilsonsche Note ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele ist.

colorchecker CLASSIC

Die Wilsonsche Note ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele. Sie enthält die Forderung, daß die Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons geführt werden sollen. Diese Punkte betreffen die Selbstbestimmung der Völker, die Abschaffung der Geheimverträge, die Reduzierung der Rüstungen, die Freigabe der Handelswege und die Herstellung der Gerechtigkeit. Die Wilsonsche Note ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele. Sie enthält die Forderung, daß die Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons geführt werden sollen. Diese Punkte betreffen die Selbstbestimmung der Völker, die Abschaffung der Geheimverträge, die Reduzierung der Rüstungen, die Freigabe der Handelswege und die Herstellung der Gerechtigkeit.

Es ist zuzugeden, daß die in der Antwort des Reichstanzlers erwähnten Maßnahmen des Kriegsernährungsamts sich in der Richtung bewegen, möglichst große Vorräte an pflanzlichen Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung zu sichern und bereit zu halten.

Leider aber können alle bisher ergriffenen Maßnahmen dieses Ziel nicht erreichen. Das privatwirtschaftliche Interesse der Erzeuger spricht eben für die Verfertigung und gegen Ablieferung der Produkte zu den gesetzlich Höchstpreisen, da bei der Verfertigung ein mindestens doppelt so hoher Nutzen entsteht, als beim direkten Verkauf. Solange der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Preise für die tierischen Produkte (Fleisch, Fett, Milch) in ein angemessenes Verhältnis zu denjenigen der pflanzlichen Produkte (Getreide, Kartoffeln, Gemüse) zu bringen, nicht durchgeführt ist, werden auch die schönsten Worte und die schönsten Erlasse es nicht erreichen können, daß die Gefahren einer übergroßen Tierhaltung für unsere gesamte Volksernährung tatsächlich als beseitigt angesehen werden könne.

Bis jetzt kurieren wir an Symptomen herum und lassen den Herd der Krankheit, eben das ungesunde Preisverhältnis zwischen tierischen und pflanzlichen Produkten, bestehen.

Zur Friedensfrage.

Die Aufnahme der Wilsonschen Note.

In Besprechung der Botschaft Wilsons an den Senat erkennen die Wiener Blätter, daß die Wilsonsche Note ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele ist.

Die Wilsonsche Note ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele. Sie enthält die Forderung, daß die Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons geführt werden sollen. Diese Punkte betreffen die Selbstbestimmung der Völker, die Abschaffung der Geheimverträge, die Reduzierung der Rüstungen, die Freigabe der Handelswege und die Herstellung der Gerechtigkeit. Die Wilsonsche Note ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele. Sie enthält die Forderung, daß die Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons geführt werden sollen. Diese Punkte betreffen die Selbstbestimmung der Völker, die Abschaffung der Geheimverträge, die Reduzierung der Rüstungen, die Freigabe der Handelswege und die Herstellung der Gerechtigkeit.

In vorzüglicher Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren ergebener
v. Bethmann Hollweg.

Es ist zuzugeden, daß die in der Antwort des Reichstanzlers erwähnten Maßnahmen des Kriegsernährungsamts sich in der Richtung bewegen, möglichst große Vorräte an pflanzlichen Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung zu sichern und bereit zu halten.

Leider aber können alle bisher ergriffenen Maßnahmen dieses Ziel nicht erreichen. Das privatwirtschaftliche Interesse der Erzeuger spricht eben für die Verfertigung und gegen Ablieferung der Produkte zu den gesetzlich Höchstpreisen, da bei der Verfertigung ein mindestens doppelt so hoher Nutzen entsteht, als beim direkten Verkauf. Solange der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Preise für die tierischen Produkte (Fleisch, Fett, Milch) in ein angemessenes Verhältnis zu denjenigen der pflanzlichen Produkte (Getreide, Kartoffeln, Gemüse) zu bringen, nicht durchgeführt ist, werden auch die schönsten Worte und die schönsten Erlasse es nicht erreichen können, daß die Gefahren einer übergroßen Tierhaltung für unsere gesamte Volksernährung tatsächlich als beseitigt angesehen werden könne.

Bis jetzt kurieren wir an Symptomen herum und lassen den Herd der Krankheit, eben das ungesunde Preisverhältnis zwischen tierischen und pflanzlichen Produkten, bestehen.

Zur Friedensfrage.

Die Aufnahme der Wilsonschen Note.

In Besprechung der Botschaft Wilsons an den Senat erkennen die Wiener Blätter, daß die Wilsonsche Note ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele ist.

Die Wilsonsche Note ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele. Sie enthält die Forderung, daß die Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons geführt werden sollen. Diese Punkte betreffen die Selbstbestimmung der Völker, die Abschaffung der Geheimverträge, die Reduzierung der Rüstungen, die Freigabe der Handelswege und die Herstellung der Gerechtigkeit. Die Wilsonsche Note ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Friedensziele. Sie enthält die Forderung, daß die Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons geführt werden sollen. Diese Punkte betreffen die Selbstbestimmung der Völker, die Abschaffung der Geheimverträge, die Reduzierung der Rüstungen, die Freigabe der Handelswege und die Herstellung der Gerechtigkeit.

In vorzüglicher Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren ergebener
v. Bethmann Hollweg.